

# Ein Holzkeller und alte Münzen

## Archäologen berichten über Arbeit

KILIAN DERTINGER

**LIEBENWALDE ■** Während die Liebenwalder über Lärm und Straßensperrungen schimpften, war Thomas Hauptmann ganz in seinem Element. Der Bergfelder Archäologe sucht seit zwei Jahren überall dort, wo in Liebenwalde Straßenbaumaßnahmen anstehen, nach historischen Schätzen. Und seine Arbeit hat sich gelohnt. Beim Liebenwalder Museumsfest am Sonntag stellte Hauptmann seine Funde der Öffentlichkeit vor.

### Funde bringen die Landesgeschichte weiter

Von einem „Qualitätssprung für die Quellenbasis“ schwärmt Hauptmann, wenn er über die Ausgrabungen spricht. Nicht nur Stadthistoriker könnten davon profitieren, auch die Landesgeschichte werde durch die Liebenwalder Funde weitergebracht.

So fand Hauptmann Beweise dafür, dass das heutige Stadtgebiet auch schon vor der Gründung Liebenwaldes um 1200 besiedelt war. Mehrere Funde lassen sich auf die späte Bronzezeit und auf die vorrömische Eisenzeit datieren. Etwa 1500 v. Chr. haben sich die Bronzezeitmenschen in der Liebenwalder Gegend niedergelassen. 1000 Jahre später folgten ihnen die Germanen nach, berichtete Hauptmann von seinen Erkenntnissen. Schließlich siedelten sich im Jahr 900 n. Chr. die Slawen an.

Warum die Region von so vielen Volksstämmen besiedelt wurde, kann der Archäologe leicht erklären: Schließlich

floss hier noch im 18. Jahrhundert die Havel als breiter schiffbarer Strom vorbei. Das belegen auch die Reste massiver Brückenbauten, die bei den Ausgrabungen entdeckt wurden. Eine erste Holzbrücke hat es danach schon etwa 1230 gegeben.

Nur in groben Zügen hat sich die damalige Struktur des Ortes erhalten. Davon zeugen unter anderem sieben Kellerreste ehemaliger Fachwerkhäuser, die jetzt wieder entdeckt wurden. Besonderes Highlight war der Keller des ehemaligen Küsterhauses in der Nähe der Kirche. Nur das Rathaus hat seinen Standort über die Jahrhunderte behalten. An der Stelle des heutigen Verwaltungssitzes fanden die Schatzsucher einen mittelalterlichen Holzkeller, der auch damals schon zu einem Rathaus gehört haben könnte.

Gebrauchsgegenstände, die am Sonntag den Neugierigen gezeigt wurden, geben Auskunft über das alltägliche Leben im alten Liebenwalde. Gefunden wurden auch zwei seltene Münzen. Die Silberdinare mit markgräflichen Prägungen stammen aus der Zeit Heinrich III. und Otto II.

### Die Stadtbewohner waren nie wohlhabend

Die beiden Münzen waren das materiell Wertvollste, was Hauptmann beim Buddeln gefunden hat. Denn eines steht fest: Die Liebenwalder waren nie sehr wohlhabend. Was die heutigen Stadtbewohner am Sonntag nur ungern vernommen haben, sodass Hauptmann schnell einen Satz nachschob: „Aber das kann sich ja noch ändern.“



Viele Besucher sahen sich während des Museumsfestes die Fundstücke der Archäologen genau an. FOTO: KILIAN DERTINGER